

Unverkäufliche Leseprobe des OptimusPrimeTime-Blogs

# STALAGMITEN

ROMAN



Eine lächelnde Pflegerin mit großen Brüsten kommt rein. »Guten Tag, Herr Memel. Mein Name ist Linda. Ich sehe schon, Sie machen sich mit Ihrem Arbeitsmaterial für die nächsten Tage vertraut. Sie werden am Penis operiert, eine sehr unhygienische Stelle, eigentlich die unhygienischste Stelle überhaupt an ihrem Körper. Mit den Sachen aus der Kiste können Sie Ihre Wunde nach der OP komplett selber versorgen. Und wir empfehlen Ihnen, sich mindestens einmal am Tag breitbeinig in die Dusche zu stellen und die Wunde mit dem Duschkopf abzduschen. Rundum, wenn es geht. Mit ein bisschen Übung klappt das ganz gut. Die Wunde mit Wasser zu reinigen ist wesentlich weniger schmerzhaft für Sie, als sie mit Tüchern sauberzuwischen. Nach dem Abduschen einfach vorsichtig mit einem Handtuch abtupfen. Achja, hier habe ich noch eine kleine Beruhigungstablette, die können Sie jetzt schon nehmen, macht den Übergang in die Vollnarkose weicher, geht gleich los, die lustige Fahrt.«

Diese Informationen sind für mich kein Problem. Mit Duschköpfen verstehe ich mich sehr gut. Und ich weiß genau, wie ich ihn mit Wasserstrahlen rundum sauber spülen kann. Während Linda mich in meinem Rollbett durch Flure schiebt und ich die Neonröhren über mich hinwegsausen sehe, lege ich heimlich die Hand unter der Bettdecke schützend auf meinen Penis, um mich vor der Operation zu beruhigen. Ich lenke mich von der Angst ab, indem ich daran denke, wie ich mich schon als ganz kleiner Junge mit dem Duschkopf aufgeilt habe.

Erst mal sind die Strahlen ganz normal auf meinem Penis gelandet wie auf allen anderen Köperteilen auch, später habe ich den Duschkopf extra in Beckenhöhe gehalten. Je fester, desto besser. Das soll richtig zwiebeln. Und weil bei kaltem Wasser mehr aus dem Duschkopf herauskommt als bei wärmerem Wasser, habe ich den Hahn immer ganze nach links gedreht. Dabei hat mal der eine oder andere harte Strahl voll in den Penis reingetroffen. Da hab ich schon gemerkt, dass das genau mein Ding ist. Also ich meine jetzt diese

Art der Masturbation, nicht meinen Penis. Der ist sowieso mein Ding. Nach jahrelanger Erfahrung ist für meinen Penis daher auch Kälte keine Erektionshemmung mehr wie für andere Männer, was mir nicht selten schon Vorteile verschafft hat.

Meist setze ich mich im Schneidersitz in die Dusche, bisschen zurückgelehnt, Po etwas hoch. Dann fummle ich diese Sieb vom Duschkopf ab und schiebe mein Glied ganz langsam und vorsichtig in den dicken Duschkopf rein. Manchmal tut es weh, weil mein Penis schon vorher eregiert ist und das Eindringen dann schwieriger ist, aber der Lustgewinn dabei ist es wert. Wenn also der Penis endlich drin ist - was manchmal wirklich lange dauert, weil er schnell hart wird, seitdem er Kälte gewohnt ist - drehe ich den Duschkopf so, dass genau die Seite mit dem Schlauchansatz nach oben zeigt, damit mein Schwanz durch das Loch hinten, wo der Duschschauch ansetzt, mehr Platz hat. Jetzt wird das Wasser stärker aufgedreht, ich verschränke die Hände hinterm Kopf – hab ja beide Hände frei, weil der harte Penis den Duschkopf selber hält – mache die Augen zu und summe »Riesenglied«.

Nach gefühlten fünfzehn Minuten drehe ich das Wasser ab und ziehe ganz vorsichtig den Penis wieder raus, damit ich mir nicht weh tue. Dann schiebe ich den Duschkopf immer hoch und runter, bis ich komme, nur durch die Reibung am Inneren des Duschkopfes, ohne Wasser.

Das geht bei mir meistens sehr schnell – wenn ich nicht gestört werde. Durch das Gefühl, etwas komplett zu stopfen, wie jetzt den Duschkopf, schaffe ich das in wenigen Sekunden. Wenn ich gekommen bin, walke ich mit einer Hand feste meinen Unterbauch durch. Das ist für mich eine schöne, erfolgreiche Selbstbefriedigung. Nach so einer großen Wassersause muss ich noch stundenlang viele Schichten Klopapier in meinem Unterhosenschritt türmen, weil bei jeder Bewegung immer wieder stoßweise Sperma rausschießt und in Klamotten so aussähe wie Pipi. Das will ich nicht. Außerdem würde es eklig kleben.

Eine andere Sanitäreanlage, die sich hervorragend für so was eignet, ist das Bidet. Das Bidet wurde mir immer von meinem Vater nahegelegt, um sich nach dem Sex mal schnell untenrum wieder frisch zu machen. Warum sollte ich?

Wenn ich mit einer Frau ficke, trage ich doch mit Stolz ihre Körpersäfte und ähnliches mit mir herum, an den Schenkeln, am Bauch oder wo sie mich sonst noch vollgespritzt hat. Je nachdem, ob es Blümchensex war oder nicht. Warum immer dieses bescheuerte Waschen danach? Wenn man sich nicht mit den Errungenschaften brüsten will oder zumindest dazu steht, sondern alles lieber verheimlicht, kann man's mit dem Sex auch direkt bleiben lassen. Ich mag es gerne, wenn ihre Flüssigkeiten auf der Haut trocknen, Krusten bilden und abplatzen. Ähnlich verhält es sich mit dem Wasser des Duschkopfes. Nach der Wasserorgie trockne ich mich nie mit einem Handtuch ab, auch da will ich die Trophäe noch etwas auf der Haut behalten, auch wenn sie nur aus einem langen Rohr unter der Erde kam.

Wenn ich mit meiner Hand eine Muschi fingere, achte ich immer darauf, dass etwas Muschischleim an meinen Händen bleibt. Das kratze ich mit meinen langen Fingernägeln auf und lasse es darunter hart werden, um es später am Tag als Andenken an meinen guten Fickpartnerin mit den Zähnen unter den Nägeln rauszuknabbern, im Mund damit rumzuspielen, drauf rumzukauen und es nach langem Schmecken und Schmelzenlassen runterzuschlucken. Das ist eine Erfindung, auf die ich sehr stolz bin: Mein Sexandenkenkaubonbon. Das Gleiche gilt eben auch für alles, das am Penis zurück bleibt. Eben nicht mit dem Bidet zerstören! Sondern mit Stolz tragen. In die Schule zum Beispiel. Und Stunden nach dem Sex merkt man immer noch ihre feuchten Lippen am Schwanz. Ich bin zwar im Klassenraum, mit den Gedanken aber ganz da, wo mein Penis ganz nass wurde. Ich sitze selig lächelnd in meiner warmen Pfütze, während der Lehrer vorne über Gottesbeweise spricht. So lässt sich Schule aushalten. Über diese Flüssigkeitsverbindung zwischen

meinen Beinen freue ich mich immer sehr und schreibe sofort eine SMS an die Verursacherin: »Deine Muschi ist echt allgegenwärtig! Danke!« Wenn wir Analsex hatten, geht die SMS natürlich ein kleines bisschen anders.

Gedanken zurück zum Bidet. Ich wollte mir noch ausmalen, wie ich einmal das Bidet begatte. Es bleibt aber keine Zeit mehr dafür. Wir sind jetzt im Voroperationszimmer angekommen. Kann ich mir ja später weiter Gedanken drüber machen. Mein Betäuberin ist schon da und wartet auf uns. Sie schließt eine Flasche an meinen Armkanal an, hängt sie falsch rum an eine Stange mit Rollen und sagt, ich soll zählen.

Linda, die vollbusige Pflegerin, geht weg und wünscht viel Erfolg. Eins, zwei

...

**Weitere Infos unter <http://blog.hiphop.de/OptimusPrimeTime>**